



MUTBRIEF DER WOCHE



Aus dem Sonntagsevangelium

“Die Hohepriester und die Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, Jesus mit List in ihre Gewalt zu bringen, um ihn zu töten.” (Mk 14,1)

Golgota *Fritz Möser*

Golgota ist der Ort, an dem wir nicht vorbeikommen,
wollen wir denn Christus glauben.
Golgota war gestern, ist heute,
wird morgen.

Golgota, der Börsenmarkt,
Golgota, das Elendsviertel,
Golgota, der Schlacht- und Viehhof,
Golgota im Präsidentenpalast.
Golgota hinter Stacheldraht.
Golgota ist überall.

Da, wo ein Mensch gequält wird,
ist Golgota.

Golgota ist weit weg.
Golgota ist nahe bei uns.
Golgota ist überall...

Liebe Leserinnen und Leser unseres Mutbriefs,

wenn wir die Bilder von den schrecklichen Kriegen sehen, wenn wir das Leiden der vielen Menschen in diesen Ländern sehen, gerade der Kinder, dann fragen wir uns: Wann hat dieses Leiden ein Ende? Wann können diese Menschen wieder ganz normal leben? Es macht wütend und traurig, dass Millionen von Menschen Opfern von Machtspielen, Gewalt und Hass werden. Oft sind es die Unschuldigsten, die am meisten leiden.

Am Palmsonntag wird uns das Leiden von Jesus erzählt. Nachdem ihm zu Beginn der Woche Menschen noch zugejubelt hatten, auch dann, wenn es nicht mit dem Empfang eines großen Königs zu vergleichen war, steht nun sein schreckliches und grausames Leiden vor ihm. Es ist keine endgültige Erklärung über den Sinn von Leid in der Welt. Eines aber zeigt die Passion, zeigen die Erzählungen vom Leiden Jesu ganz klar: Gott sieht auf die Seite derer, die leiden. Gott ist kein ferner Gott, sondern einer, an dem ich mich, an dem sich Menschen im tiefstem Leid wenden können. Lassen wir uns betroffen machen. Vor allem vom Leid der Menschen, die nicht wissen, wie lange ihr Schicksal noch dauern wird, die noch keine Zukunft sehen können, die kein Licht am Ende des Tunnels sehen, sondern allenfalls nur hoffen können auf ein Ende ihrer Leiden, und hoffen, dass sie nicht alleine sind.

Wir wünschen eine gesegnete Karwoche und frohes Auferstehungsfest!



TERMINVORSCHAU

Multilog: Dr. Maximilian Lakitsch
9. April 2024, um 19.00 Uhr

**Vorhang Auf! Ein Abend voller Überraschungen...
(Internat)**
11. April ab 19.00 Uhr

Erstkommunion (PVS)
27. April, um 09.00 und um 11.00 Uhr

Firmung (BischGym)
25. Mai, um 9.30 / 11.00 / 14.30 Uhr



„Meine Handlungsempfehlung ist, etwas Positives zu formulieren. Je konkreter man die gute Zukunft macht, desto eher können sich die Leute emotional anschließen. Wir sollten vielleicht seltener fragen: 'Wovor fürchtest du dich?', und öfter: 'Worauf hast du Lust?'“

Florence Gaub
Zukunftsforscherin; in der „Zeit“



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Sr. Gertraud J. Harb
und Markus Mochoritsch



Eines Tages kam einer

Eines Tages kam einer,
der hatte einen Zauber in seiner Stimme,
eine Wärme in seinen Worten,
einen Charm in seiner Botschaft.

Eines Tages kam einer,
der hatte eine Freude in seinen Augen,
eine Freiheit in seinem Handeln,
eine Zukunft in seinen Zeichen.

Eines Tages kam einer,
der hatte eine Hoffnung in seinen Wundern,
eine Kraft in seinem Wesen,
eine Offenheit in seinem Herzen.

Eines Tages kam einer,
der hatte einen Vater in den Gebeten,
einen Helfer in seinen Ängsten,
einen Gott in seinen Schreien.

Eines Tages kam einer,
der hatte einen Geist in seinen Taten,
eine Treue in seinen Leiden,
einen Sinn in seinem Sterben.

Eines Tages kam einer,
der hatte einen Schatz in seinem Himmel,
ein Leben in seinem Tode,
eine Auferstehung in seinem Grabe.

Aus: Wo meine Sehnsucht ein Zuhause hat, Ein Firmkurs,
Leseheft für Jugendliche, München 1999.